

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 45

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

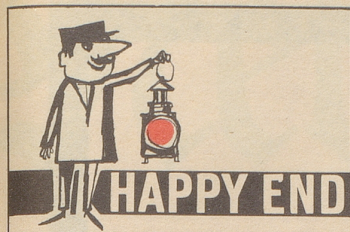
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Herzogin von Marlborough drängt ihrem Gatten eine sehr schlecht schmeckende Medizin auf.

«Wenn Ihnen davon nicht besser wird», ruft sie, «soll mich der Teufel holen!»

Da sagte der Arzt zum Herzog:

«Nehmen Sie sie nur, Hoheit! So oder so wird die Medizin eine gute Wirkung haben.»

*

Beim Postkartenhändler sieht ein Kunde eine schöne, farbige Karte, die einen wunderbar eleganten Mann darstellt, der einem rosigen Mädchen mit träumerischen Augen zulächelt. Darunter steht:

«Zur Erinnerung an das einzige Mädchen, das ich je geliebt habe!» Der Kunde, ein Don Juan von Profession, sagt:

«Geben Sie mir davon ein Dutzend!»

*

Gambetta und Clemenceau hatten sich duelliert. Ein zweimaliger Kugelwechsel war resultatlos geblieben. Marcel Proust fragte:

«Waren die Kugeln von gleichem Kaliber?»

«Ja.»

«Von gleichem Metall?»

«Ja.»

«Von gleichem Gewicht?»

«Natürlich!»

«Ja, warum haben sie sie dann gewechselt?»

*

Roncati war ein sehr berühmter Irrenarzt und Leiter der Irrenanstalt von Bologna. Nach dem täglichen Besuch der Anstalt sagte er einmal beim Ausgang zu den Studenten:

«Wir haben das kleine Irrenhaus visitiert; jetzt treten wir in das große!»

*

Der Herzog von Burgund, der älteste Enkel Ludwigs XIV., war

großherzig, und daß er seine Erziehung vom Bischof Fénelon erhalten hatte, trug dazu bei, seine guten Eigenschaften zu entwickeln. Zu einem Pagen, der schlecht von ihm geredet hatte, sagte er:

«Sprich nie über die Großen! Wenn du von ihnen Gutes sagst, so lügst du, und sagst du Schlechtes, so setzt du dich ihrer Rache aus.»

*

Vor dem Gericht in Rouen wurde ein Prozeß verhandelt, in den Literaten und Theaterleute verwickelt waren. Alexander Dumas wird als Zeuge aufgerufen.

«Was ist Ihr Beruf?» fragt der Richter.

«Theaterschriftsteller», erwiderte Dumas, «wenn ich diesen Ausdruck im Geburtsort Corneilles gebrauchen darf.»

«Das tut nichts», tröstet ihn der Richter, «es gibt in jedem Beruf Abstufungen.»

Eine junge Schauspielerinnen ist sehr entrüstet über die Art, wie der Richter Dumas behandelt, und als sie nach ihrem Stand gefragt wird, sagt sie in Erinnerung an Jeanne d'Arc:

«Jungfrau, wenn man diesen Ausdruck in der Stadt gebrauchen darf, wo man die Jungfrauen verbrennt.»

*

Als Iswolski russischer Gesandter in Dänemark war, erfuhr er, daß in Petersburg im diplomatischen Dienst große Veränderungen bevorstünden. Er hoffte, als Botschafter nach Rom oder Berlin geschickt zu werden, und entsandte einen treuen Mitarbeiter nach Petersburg, der sondieren und ihm das Ergebnis mitteilen sollte. Er brauchte Iswolski nur ein einziges Wort zu telegraphieren; war es Rom, dann «Macaroni», war es Berlin, dann «Kraut». Nach einigen Tagen kam das ersuchte Telegramm; es enthielt nur ein Wort: «Kaviar.»

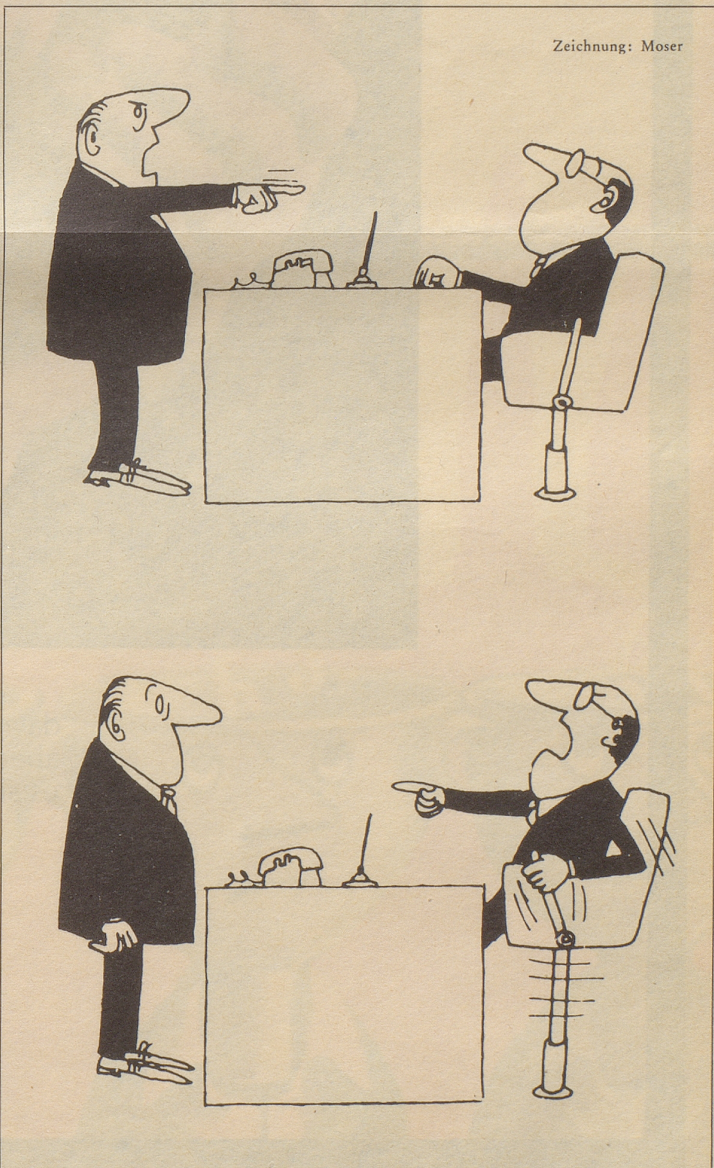
Iswolski war zum Außenminister ernannt worden!

*

Als Napoleons Leiche von St. Helena nach Paris gebracht wurde, fragte man Thiers, der damals Ministerpräsident war, ob Journalisten an der Expedition teilgenommen hätten.

«Nein», entgegnete Thiers. «Ich will dem Unternehmen seine ganze Würde bewahren.»

mitgeteilt von n.o.s.



Gegen Schmerzen
rasch ein
MALEX

...wie wär's jetzt
mit einem
Weisflog
Weisflog
GOLD: mild, leicht, gut
ROT: kräftig, rassig, herb
Weisflog-Bitter, Altstetterplatz 5, 8048 Zürich